

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 40 (1936-1937)
Heft: 8

Artikel: Hymne
Autor: Zahn, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666919>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XL. Jahrgang

Zürich, 15. Januar 1937

Heft 8

Hymne.

Heilig, heilig, stolze Wände,
heilig, heilig, dunkler Wald,
Firn im Gold der Sonnenbrände,
Tal, dem hell ein Glöcklein hallt!
Heilig, Heimat, wie ich keine
rings auf Erden sah und fand!
Du, das reine, du, das eine
Friedensland, mein Vaterland!

Mag ich, wo die Genssen steigen,
streifen still durch Dorf und Stadt,
magst du mir den Acker zeigen,
der mein Brot getragen hat,
mag ich wohnen bei den andern,
deine Söhne so wie ich,
mag ich ganz verloren wandern,
tief im Herzen fühl' ich dich.

Sieh, ich bin dir ganz verschrieben,
deine Größe ist mein Traum,
muß in jedem Halm dich lieben,
spüren dich in jedem Baum.
Und wie dir mein Herz ergeben,
ist dir eigen Sinn und Hand.
Nimm mein Denken, nimm mein Leben,
Heimatland, mein Schweizerland.

Ernst Zahn.

Einsamkeit.

Roman von Ernst Zahn.

(Fortsetzung.)

8

Der wortkarge Säger äußerte sich in diesen Tagen beifällig über Pfarrer Huldreich Rot und meinte, er sei ein in jeder Beziehung ehrenwerter Mensch, vor dem es sich lohne, den Hut zu ziehen. Hinterher ging ein spärliches Lächeln über Hartmanns Gesicht, und er fügte hinzu: „Der junge Mann hat seine Schrullen, seinen Weltbeglückungsdusel und einen blinden Glauben an die Menschen, den man Dummheit nennen könnte,

wenn der Mann nicht im übrigen so klug wäre.“

Das war das Wort eines nüchternen und welt-erfahrenen Mannes und eines Spötters. Frau und Tochter, zu denen er den Ausspruch tat, nahmen ihn verschieden auf.

Frau Hartmann zog liebevoll ihr Kleid zurecht, damit es in schönen Falten von dem Stuhl falle, auf dem sie saß. Die Seide knisterte. Dem Wort ihres Mannes stimmte sie lebhaft zu. Sie machte es zum Ausgang eines mit großer Rede-